

Königsberg

25-243-1
Kretzmer

Institut für Geschichte
München
ARCHIV
1191/53

Fragebogen

zum Thema "Reichswehr und Nationalsozialismus vor 1933"

1) Besitzen Sie

amtliche Unterlagen,
Verfügungen, Reden,
Akten über besondere Fälle,
persönliche Aufzeichnungen,
Briefe, Tagebücher, Notizen?
Stellen Sie sie zur Verfügung?

nein

2) Besitzen oder kennen Sie besondere Ver-
öffentlichungen, z.B. Milit. Zeitschriften,
Bücher u.ä. zu dem Thema?

nein

3) Kennen Sie andere Persönlich-
keiten, die Unterlagen wie
1) und 2) besitzen oder kennen?
Deren Anschriften?

nein

4) Wissen Sie etwas über Nachlasse,
die für das Thema wichtig sein
könnten?
Anschrift der Besitzer?

5) Kennen Sie lebende Persönlichkeiten,
die zwischen Rm. und NSDAP eine
besondere Rolle gespielt haben, z.B.
Wehrkreiskommandeure, Chefs, Ia's, Ic's,
Standortälteste?
Persönlichkeiten der NSDAP oder
deren Gliederungen?
deren Anschriften?

*Ein Kampf Leinfelden
Boy (Opfermännchen) der
apmalige T. für die
der nach in der ersten an
jingo-plan. Gefangen
Zinn*

6) Haben Sie selbst Erlebnisse gehabt,
die für das Thema wichtig sind?
(Auch die unscheinbarsten örtlichen
Ereignisse sind wichtig.)
Welche?

*Ein baigefigtes
besonders Aufzucht-
ung. d.*

7) Wie beurteilen Sie die in Anlage 1 gegebene erste Arbeitsgliederung?
 Was fehlt?
 Was ist falsch gesehen?

Überarbeit möglichst
 Grundlage für

8) Was ist Ihrer Ansicht nach in früheren und nachträglichen Veröffentlichungen über die R.w. und die NSDAP nicht oder nicht genügend berücksichtigt worden?

Verfahren für Arbeitsgliederung
 Pullen ist m. f. d. Abt.
 was ab dem Offiz.

Wasser macht, bis mit dem Maximal
 der Raar so zu identifizieren, man
 es ist noch mit dem Raar
 lisen Deutschland b. f. m. identifizieren
 fassen. f.

9) Was hat Sie persönlich an der NSDAP vor 1933 angezogen? Was hat Sie abgestoßen? (Stichworte genügen)

angezogen: Kampf gegen
 Kommunismus und
 Sozialismus
 abgestoßen: Fortschritt, Demokratie, Sozialismus
 geht vor liegen nicht b. j. abgepasst
 Rabat: Konjunktur Unmaßlosigkeit

10) Was hat Ihnen in diesem Zusammenhang an der Reichswehr nicht gefallen?

Generalstab; Politik
 giont basierend; Politik
 logie ist. f.

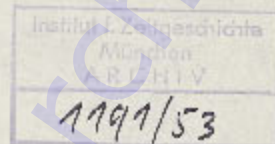
Welche Fehler hat die Führung der R.w. gemacht, was ist von örtlichen Stellen falsch gemacht worden? (Stichworte genügen)

Einplanung der NSDAP gegenüber
 dazu mangelnde eigene Erfolge
 mit dem mangelnden Fossilismus
 f.

INS

Kretschmer.

85-343-3
(16) Wiesbaden, Forststr. 8 I
den 7. September 1951.



An das
Deutsche Institut fuer Geschichte
der nationalsozialistischen Zeit,
M u e n c h e n 22
Reitmoorstrasse 29

z.Hd. von

Herrn General a.D. Foertsch.

*Sehr vielen
Guten Tag
Abend
wunderbar*

In der Anlage der mir uebersandte Fragebogen ausge-
fuellt zurueck.

Im folgenden einige zusatzliche Bemerkungen zu dem
Thema "Reichswehr und Nationalsozialismus vor 1933":

Ausschlaggebend fuer die seelische Verfassung eines
Soeldnerheeres -- und die Reichswehr war ein solches --
ist die Haltung seines Offizierkorps.

Wie stand es damit unmittelbar nach 1918? -- Mit dem
Verschwinden der Monarchien im November 1918 hatten die
Offizierkorps der deutschen Laender ihre vorher klare inne-
re Ausrichtung verloren. Die so entstandene Luecke konnte
durch Reichspraesident Ebert trotz aller seiner *Qualita-
ten* und trotz sicher besten Willens nicht ausgefuellt
werden. Er war der Fuehrer der Sozialdemokratischen Par-
tei, die einmal mit dem Odium der Mitverantwortung an der
Revolution von 1918 behaftet war, und die weiter, zumal
nach dem Kapp-Putsch, sich recht rdchswehrfeindlich gebaer-

00003

dete. Dazu kam, dass Reichspräsident Ebert in militärischen Etikettefragen gelegentlich recht schlecht beraten war. Ich erinnere an den ihm sicher zu Unrecht als Absicht ausgedeuteten Zwischenfall am Tage der Uebernahme seiner Praesidentschaft. Der Wagen, der den Reichspräsidenten fuhr, hielt nicht vor der Front der vor dem Nationaltheater in Weimar aufgestellten Ehrenkompanie des Freiwilligen Landesjaegerkorps, sondern hinter der Kompanie, sodass der Reichspräsident, ohne die Truppe auch nur begruesst zu haben, das Nationaltheater betrat.

Das Verhaeltnis des Offizierkorps zur neuen republikanischen Staatsform war ebenfalls vorbelastet, einmal durch die Tatsache der Revolution von 1918 und weiter durch die zwangslaeufige Annahme der schweren Bedingungen des Versailler Vertrages. Dazu kam noch die Abschaffung der schwarz-weiss-roten Fahne, eine Massnahme, die im Offizierkorps nie ganz verwunden wurde, zumal die Wehrmacht selbst die alten Reichsfarben, wenn auch mit Goesch, behielt. Nachteilig fuer die Erziehung des Offizierkorps zum neuen Staat hin musste sich auch auswirken, dass es gerade die Regierungsparteien waren, die die Reichswehr mehr oder minder gehaessig kritisierten. Dass hieran die Beteiligung grosser Teile der jungen Reichswehr am Kapp-Putsch recht wesentlich selbst schuld war, sei dabei deutlich ausgesprochen. So ist es verstaendlich, dass das Offizierkorps mit sehr erheblichen Teilen in der rechtsoppositionellen Deutschnationalen Partei den einzigen verstaendnisvollen parlamentarischen Vertreter seiner Ideen und seiner

Interessen sah. Die Einstellung des Offiziers zur Regierung wurde schliesslich auch noch dadurch gefaehrdet, dass er in der Zeit interalliiertter Kontrollbesuche aus durchaus ideellen Gruenden zu ^{immer} Unehrllichkeit~~en~~ gegen die Kontrollkommissionen gezwungen wurde, die letzten Endes auch Unehrllichkeiten gegen die Weisungen der eigenen Regierung bedeuteten. Unbequeme Weisungen der Regierung wogen beim Offizier damals auch deshalb leicht, weil die Regierungen am laufenden Band wechselten, ein Umstand, der fuer disziplinierte Menschen wenig Anziehungskraft hatte.

Eine Erziehung des Offizierkorps zum neuen Staat hin waere aber trotz aller dieser Belastungen vielleicht doch moeglich gewesen, wenn der Reichswehr in diesen kritischen Jahren ein die republikanische Staatsform selbst klar und offen bejahender Oberbefehlshaber beschert worden waere, eine Persoenlichkeit etwa Reinhardt'schen Formates, der bewusst und stark neue Wege gegangen waere.

Eine gewisse Gefahr fuer die klare Erziehung des Offizierkorps und damit der Truppe zum neuen Staat hin bedeuteten m.E. auch die ~~Tradition~~^{Tradition} Bindungen, wo sie wirklich eng waren. Mindestens das Offizierkorps kam dabei in ~~recht~~ enge Beziehungen zu Kreisen, die zum Teil politisch recht einseitige, ja oft geradezu bornierte Maenner zu ihren tonangebenden Mitgliedern zaehlten.

Am Rande erwaeht werden muss auch die ~~recht~~ starke gesellschaftliche Abkapselung, in der das Offizierkorps gehalten wurde. Ich erinnere mich eines Falles, in dem ein ganz

ausgezeichneter Regimentskommandeur einem tuechtigen Offizier seines Regiments lange die Erlaubnis zur Veroeffentlichung seiner Verlobung verweigerte, weil die Braut des Offiziers die Tochter eines Handwerkmeisters war. Das Spassige an diesem Fall war, dass der Offizier die betreffende junge Dame im Hause seines Regimentskommandeurs als Konabiturientin von dessen Tochter kennengelernt hatte, *das Pingen Larva* und dass der Vater ausgerechnet in der Deutschnationalen Partei eine fuehrende Rolle spielte.

Mit der Uebernahme der Reichspraesidentschaft durch Hindenburg bekam das Offizierkorps der Reichswehr zwar die lang entbehrte *Spitze* und eine engere Bindung an den Staat. Die innere Ablehnung von "Weimar" aber blieb. Ich erlaeutere das an folgendem Beispiel: Mein uebrigens aufrichtig libera-ler damaliger Wehrkreisbefehlshaber fand eine Weile nach Hindenburgs Wahl noch ein Ebert-Bild an einem Ehrenplatz in einem Kompanierevier aufgehengt. Er bat den betreffenden Kompaniechef, das Ebert-Bild doch, z.B. gelegentlich eines Truppenebungsplatzaufenthaltes, unauffaellig verschwinden zu lassen, eine Aufforderung, der der betreffende Kompaniechef uebrigens nicht nachkam.

Die Nationalsozialistische Partei wurde vor der Macht-ergreifung von der Masse des Offizierkorps abgelehnt. Es wurde ihr nicht vergessen, dass sie es gewesen war, die die Disziplin der jungen Reichswehr 1923 in Muenchen ernstlich erschuettert hatte. Dazu kam, dass die aufdringliche und ruecksichtslose Wesensart und nicht zuletzt die Soldatenspie-

lerei der NSDAP gerade den Offizier alter Schule abstieß.
 Erst in der zweiten Haelfte 1932 wurde die Einstellung des
 Offizierkorps der NSDAP gegenueber um ein Geringes guensti-
 ger. Was war der Grund? Die wirtschaftliche und innenpoli-
 tische Lage Deutschlands war immer kritischer geworden; die
 Arbeitslosenzahl wuchs taeglich. Vielleicht fand die von
 immer weiteren Volkskreisen getragene NSDAP tatsaechlich einen
 Weg aus dieser Not. Manche ihrer Programmpunkte versoehten
 den Offizier ~~mit dem Auftreten der Partei;~~ ^{zusammen mit dem innerparteilichen} so die Forderung
 einer Befreiung von Versailles, ^{in dem} das Hinarbeiten auf eine nation-
 ale Erstaerkerkung; ~~so~~ ^{der Kampf gegen den Kommunismus;} die Forderung nach sozialem Ausgleich und
 Arbeitsfrieden; ~~so~~ das Betonen menschlichen Anstandes (Gemein-
 nutz geht vor Eigennutz).

Als die Nationalsozialistische Partei dann 1933 legal
 und, wie es schien, unter klarer Foerderung durch Hindenburg,
 durch die Deutschnationale Partei und den Stahlhelm ans Ruder
 kam, wurde die Tatsache ihrer Machtergreifung besonders von
 den juengeren und mittleren Dienstgraden des Offizierkorps
 als natuerlich und berechtigt hingenommen, wie ich als Fueh-
 rergehilfenlehrer damals sehr deutlich feststellen konnte.

Auch das ~~erste~~ ^{erste} ungesetzliche Vorgehen gegen SPD, Ge-
~~werkschaften, Zentrum, Juden usw.,~~ ^{werkschaften, Zentrum, Juden usw.,} ~~aenderte~~ ^{an dieser guensti-}
 gen Einstellung zunaechst wenig. Dazu trug allerdings auch
 bei, dass die Haltung fuehrender aelterer Offiziere recht
 unklar war. Ich erlebte, wie der Chef eines Wehrkreiskomman-
 dos, der die ihm unterstellten Offiziere an einem Vormittag
 zur Loyalitaet der neuen Regierung gegenueber ~~auf~~ ^{ge}fordert hatte,

am Abend bei einer Privateinladung sehr harte Worte gegen eben diese Regierung fand.

Erst die Ausschaltung der Blankenburg-Partner und die Art der Niederschlagung der Roehm-Gruppe -- hier vor allem die Erschiessung General von Schleichers und des Obersten von Bredow -- machten das Offizierkorps erstmalig ernstlich hellhoerig. Die Besorgnisse wurden jedoch eingeschlaefert, als nicht nur Reichspraesident von Hindenburg, ^{Offizier Paul Kammurat} sondern auch die Wehrmachtsfuehrung sich eindeutig vor Hitler stellten. Dazu kam, dass der Soldat froh war, die immer schwer empfundene Konkurrenz der soldatenspielenden SA los zu sein.

So weit die Rueckerinnerung bis 1933/34. Es ist dabei zu betonen, dass zu diesem Zeitpunkt sich die spaeteren ueblen Begleiterscheinungen nationalsozialistischer Diktatur noch nicht deutlich abzeichneten? Noch nicht ^{soll} ~~sein~~ in Erscheinung getreten waren die allgemeine innere Unwahrhaftigkeit des Parteiprogramms, die charakterliche und berufliche Unzulaenglichkeit vieler Parteifuehrer, die Willkuer und Gewalттаetigkeit der Parteifuehrung (was 1933 geschehen war, wurde mit Revolutionspsychose entschuldigt), die Behinderung des Christentums, die Ueberhastung und Uebersteigerung der ^{anfangs} politischen Wuensche und die unzuverlaessige Sprunghaftigkeit ihrer ^{gerinnlichen} Ziele. Die Zahl der Offiziere, die mit den Judenverfolgungen von 1938 und mit dem Einmarsch in Prag 1939 uebereinstimmten, war, soweit ich es als Fuehrergehilfenlehrer in Berlin beurteilen konnte, sehr gering.

Welche Lehren sind aus alle dem zu ziehen? — Es genuegt nicht, die Wehrmacht "unpolitisch zu halten". Sie kann nicht gleichsam auf einer neutralen Insel leben oder gar Fremdkoerper im Staat sein. Die Wehrmacht muss auf den Staat, dem sie dient (Staat nicht zu verwechseln mit der jeweiligen Regierung) bewusst eingestellt werden. Staat und Wehrmacht muessen im Grundsatzlichen wesensgleich sein. Der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht und mindestens alle Kommandeure muessen aufrichtig und mit ausstrahlender Ueberzeugung hinter dem Staat, dem sie dienen, stehen. Einseitig am Alten haengende, bornierte Maenner sind im Offizierkorps nicht zu dulden. Befehle mit Augenzwinkern und eine wie auch immer beschaffene reservatio mentalis wirken vergiftend. Umgekehrt ist zu fordern, dass der Staat und die staatserschuetzenden Parteien -- dazu gehoert auch die loyale Opposition -- die Wehrmacht als ihr Kind empfinden und tragen. Wenn im Vorstehenden eine starke Ausrichtung des Offiziers auf den Staat und seine Politik hin gefordert wurde, so darf diese nicht dazu fuehren, die eigene Meinungsbildung des Offiziers zu verhindern. Eigene Meinung und Zivilcourage sind sogar ganz ausdruecklich zu foerdern. Der Mangel an letzterer hat sich schwer bei uns ausgewirkt.

*Krafft
Generalm. a. I.*